



## **PFARRKIRCHE ST. GALLUS IN BREGENZ**

Der Silberaltar und seine Restaurierung



Ein undatiertes Foto im Archiv des Bundesdenkmalamts in Bregenz war die einzige bildliche Spur, die das wohl prunkvollste barocke Kunstwerk in Vorarlberg hinterlassen hatte. Es zeigt einen gewaltigen silbernen Altaraufsatz, der auf der Mensa des Hochaltars der Pfarrkirche *St. Gallus* in Bregenz steht. Die Suche nach diesem vergessenen Meisterwerk führte ganz in der Nähe seines fotografisch dokumentierten Aufstellungsorts zum Ziel. In einem eisenbeschlagenen Schrank in der Sakristei konnten alle Einzelteile des seit vielen Jahrzehnten dort aufbewahrten Silberschatzes identifiziert werden. Die Restaurierung eines der ganz wenigen erhaltenen Silberaltäre dieser Größe in Mitteleuropa war eine besondere Herausforderung. Die Pfarrgemeinde meisterte mit der großzügigen Unterstützung des Bundesdenkmalamts, der Vorarlberger Landesregierung und der Gemeinde Bregenz die Finanzierung. Dem Einsatz aller beteiligten Fachkräfte ist es zu verdanken, dass der Silberaltar nach der Restaurierung wieder in der Pfarrkirche präsentiert werden kann. \*





## Geschichte und Funktion

**Folgt man der erhaltenen Fotografie** und den mündlichen Berichten der älteren Mitglieder der Pfarrgemeinde, erschließt sich die vergangene liturgische Praxis zum Gebrauch des silbernen Schatzes. Offenbar wurden die silbernen Relieftafeln, Leuchter und Kästchen bis in die 1960er Jahre an hohen Feiertagen mit Hilfe eines Holzgerüsts in der Form eines Altarretabels auf der Mensa des Hochaltars aufgerichtet. Die Präsentation all dieser silbernen Schätze als Altardekoration lässt sich bis in das Jahr 1749 zurückverfolgen. Damals erwarb die Pfarre St. Gallus von der edlen Familie von Deuring einen archivalisch als ›Silberaltar‹ bezeichneten Bestand mehrerer großer Silberreliefs, Leuchter und Silberstatuen, der sich davor wohl in der Schlosskapelle des Deuringschlössles in der Bregenzer Oberstadt befand. Die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in das 20. Jahrhundert dokumentierte Aufstellung des ›Silberaltars‹ vor dem Hochaltar in *St. Gallus* vereinte dessen Bestandteile mit den bereits seit älterer Zeit im Besitz der Pfarre befindlichen silbernen Statuen und Altärchen zu dem fotografisch dokumentierten Ensemble. ➔



**Der Bregenzer Silberaltar** steht in einer bis in das Mittelalter zurückreichenden Tradition der Ausstattung der Altäre mit edlen Materialien. Dies kann in der Form von Stiftungen an einen fest montierten Altar erfolgen oder als temporäre Altarzierde ausgeführt sein. Der Bregenzer Silberaltar ist eines der ganz seltenen, erhaltenen Beispiele einer barocken Festdekoration des Hauptaltars. Der Silberschmuck wurde bei festlichen Anlässen vor dem fix installierten Altarretabel aufgestellt, um dieses in besonderer Weise zu schmücken. Die meisten der einst weit verbreiteten Festdekorationen gingen aufgrund des Materialwerts, der leichten Transportierbarkeit und wegen der Veränderungen der liturgischen Praxis im Laufe der Jahrhunderte verloren. Der Bregenzer Silberaltar ist wohl das letzte mitteleuropäische Dokument einer großen silbernen Festtagsdekoration, die sich am Ort ihres ursprünglichen Gebrauchs erhielt. Seine Form und das theologische Programm orientieren sich an den qualitativsten Erzeugnissen des Zentrums der süddeutschen Silberproduktion in Augsburg. ❄



Antependium des Silberaltars der Familie von Deuring Verkündigung, Allerheiligenszene, Geburt Christi um 1700



Silberaltärchen Abendmahl, Ölbergsszene um 1700



Silberaltärchen Mariä Tempelgang, Johannes der Täufer Mitte 17. Jahrhundert

## Form und Programm

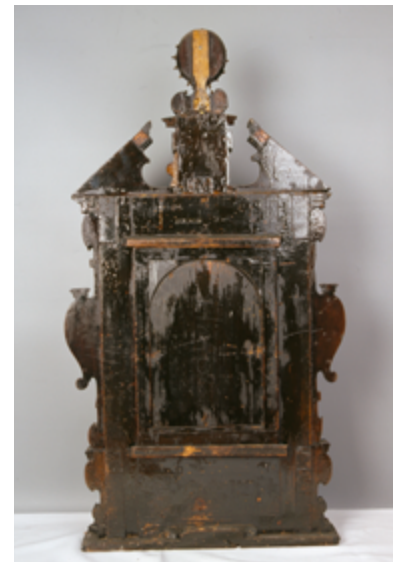
Zu den ältesten der am Hochaltar präsentierten Kunstwerke aus dem Besitz der Pfarre *St. Gallus* gehören mehrere silberne Statuen, unter denen eine 1636 datierte Muttergottesstatue und ein etwa gleichzeitig entstandener Sebastian herausragen. Vier frühbarocke Silberaltärchen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts befanden sich wohl ebenfalls bereits seit jener Zeit im Kirchenschatz der Pfarre. Die großen, silbernen Relieftafeln aus dem Besitz der Familie von Deuring wurden ein halbes Jahrhundert später, gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in Bregenz angefertigt. Die Bregenzer Beschauezeichen und die Meistermarke ›IGZ‹ verraten uns als ihren Hauptmeister den Bregenzer Silberschmied Johann Georg Zwicklin. Der Silberschmied, von dem auch Teilstücke eines zweiten, kleineren Silberaltars aus dem Jahr 1702 in Bildstein bekannt sind, orientierte sich ganz an den Augsburger Meistern. Zwar erreichte er nicht ganz deren Kunstfertigkeit in der Durchbildung der Figuren, die Größe und die Vielgestaltigkeit des Silberaltars aus Deuring'schem Besitz vermochten jedoch sehr wohl allerhöchsten Ansprüchen gerecht zu werden. ➔



**Das Programm entwirft** einen gewaltigen christlichen Kosmos, der um die Darstellung der Dreifaltigkeit kreist. Es verbindet Szenen aus dem Alten Testament mit Szenen und Attributen aus dem Neuen Testament, die sich auf den Glauben an die Dreifaltigkeit Gottes und den christlichen Gnadenakt beziehen. In der mittleren Zone wird ein mächtiges Allerheiligenrelief von zwei Darstellungen der Verkündigung und der Geburt Christi begleitet. Das Allerheiligenrelief schildert die himmlische Versammlung der Heiligen, in deren Mitte die Muttergottes mit dem Christuskind in der Haltung des Gekreuzigten thront.

**In der obersten Zone** rückt das zentrale Retabelrelief den Blick auf den dreifaltigen Gott. Christus und Gottvater thronen auf zwei Wolkenbänken, zwischen ihnen schwebt die Heilig-Geist-Taube. Die darunter dargestellten Szenen des Moses vor dem brennenden Dornbusch und des Jona, den der Wal ausspeit, meinen die Verkündigung und die Auferstehung Christi. Interessant ist die Verortung der beiden Szenen in Bregenz. Deutlich erkennbar ist der Blick vom Thalbach über den Bodensee und das rechts dargestellte Deuringschlössle. Die Szene mit Moses und dem brennenden Dornbusch spielt an der Stelle, wo in der Pfarrkirche *St. Gallus* das Wort Gottes verkündet wird. Die heute als Retabelauszug verwendete Darstellung von Abraham, der die drei Engel bewirte, ist als alttestamentarischer Verweis auf die christliche Dreifaltigkeitsdarstellung zu lesen. \*





## Die Restaurierung

**Vor der Bestimmung** der notwendigen Arbeitsschritte für die Restaurierung des Silberaltars galt es, das Ziel der durchzuführenden Maßnahmen zu bestimmen. Nach ausführlichen Diskussionen, in die von Seiten des Bundesdenkmalamts Fachexperten der Universität für angewandte Kunst in Wien, des Kunsthistorischen Museums in Wien und des Bayerischen Nationalmuseums in München einbezogen wurden, gelang es, ein Konzept zu entwerfen, das den Verbleib des Kunstwerks in der Kirche *St. Gallus* sicherstellte und dem Wunsch der Pfarre nach einer dauerhaften Präsentation des Silberaltars im Kirchenraum entsprach. Das Schadensbild der Klosterarbeiten der Reliquienkästchen, der rahmenden Holzteile und ihrer Silberappliken sowie der zentralen Silberreliefs, Silberstatuen und Silberleuchter entsprach ihrem jahrhundertelangen, jährlich wiederkehrenden Gebrauch. Die Holzteile waren durch Holzschädlinge beeinträchtigt, zum Teil mit jüngeren Lacken überzogen oder durch Holzreparaturen stark verändert. Die Silberteile waren teilweise verschwärzt, teilweise durch unsachgemäße Reinigung oder jüngere Lacküberzüge schwer geschädigt. ➤

Bei der Konservierung der Kunstwerke versuchte man die Spuren der unsachgemäßen Erhaltungsmaßnahmen und der langen Lagerung so schonend als möglich zu entfernen und gleichzeitig nach der Reinigung einen Zustand zu bewahren, der das Alter der Objekte durch ein Überreinigen nicht verleugnet. Abschließend wurden die Silberteile mit einem Überzug aus mikrokristallinem Wachs versehen, um ein allzu schnelles Verschwärzen bei einer dauerhaften Aufstellung im Kirchenraum zu verhindern. Nach Abschluss der Restaurierung wurde die silberne Festdekoration zuerst wieder an ihrem ursprünglichen Standort vor dem Hochaltarretabel aufgebaut, um anschließend dauerhaft im Querschiff der Kirche präsentiert zu werden. Mit der gelungenen Restaurierung und Aufstellung des Silberaltars erfüllt eines der schönsten Kunstwerke der Barockzeit in Vorarlberg wieder den Willen seiner vielen Stifter und dient der höheren Ehre Gottes. ❁



Retabel und heutiger Retabelauszug des ›Silberaltars‹ der Familie von Deuring  
Dreifaltigkeit, Abraham und die drei Engel um 1700



Jahrgang 2012:

- wiederhergestellt 01 — **Österreichisches Verkehrsbüro. Novomatic Forum**  
wiederhergestellt 02 — **Römersteine aus Hernals. Mediterrane Bilder in ›Barbarengräbern‹**  
wiederhergestellt 03 — **Art & Style, Annagasse. Ehemaliges Boulevardtheater Annahof**  
wiederhergestellt 04 — **Hotel Daniel. Ehemaliges Hoffmann-La Roche-Gebäude**  
wiederhergestellt 05 — **Der römische Tempel am Frauenberg bei Leibnitz**  
wiederhergestellt 06 — **Das Affenhaus im Tiergarten Schönbrunn**  
wiederhergestellt 07 — **Korea Kulturhaus Österreich. Ehemaliges Seerestaurant im Donaupark**  
wiederhergestellt 08 — **Die mittelalterliche Kartause in Mauerbach bei Wien**  
wiederhergestellt 09 — **Bezirkshauptmannschaft Horn. Verwaltungsgebäude**  
wiederhergestellt 10 — **Die Kaisergruft bei den Kapuzinern. Die Restaurierung der Maria-Theresien-Gruft**  
wiederhergestellt 11 — **Eisenstadt. Ein Stadtdenkmal**  
wiederhergestellt 12 — **Filialkirche hl. Martin in Beschling. Die Restaurierung der barocken Holzfelderdecke**  
wiederhergestellt 13 — **Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz. Der Silberaltar und seine Restaurierung**  
wiederhergestellt 14 — **Evangelische Kreuzkirche Hietzing. Im Zentrum des christlichen Kosmos**  
wiederhergestellt 15 — **Stadtpfarrkirche St. Andrä in Lienz. Das Grabmal des Grafen Leonhard von Görz-Tirol**  
wiederhergestellt 16 — **Das Mechanische Theater in den Wasserspielen von Schloss Hellbrunn**  
wiederhergestellt 17 — **Rauchenwaldkreuz, Hitzmannsdorf. Eine Landmarke an der Italienstraße**  
wiederhergestellt 18 — **Garsten, ehemalige Stiftskirche. Das Heilige Grab**  
wiederhergestellt 19 — **Vorstufengebäude. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt**  
wiederhergestellt 20 — **Der jüdische Friedhof in der Seegasse. Der Grabstein von Rabbi Sabbatai Scheftel**

**Impressum**

Für den Inhalt verantwortlich:  
Bundesdenkmalamt  
Landeskonservatorat für Vorarlberg  
Amtsplatz 1, 6900 Bregenz  
www.bda.at  
Text: Barbara Grabherr-Schneider,  
Michael Rainer, Gabriele Taschallener  
Fotos: Michael Oberer,  
Fotoarchiv Bundesdenkmalamt  
Grafik: Labsal Grafik Design  
© Bundesdenkmalamt, 2012